

Bergische Landeszeitung (Kölnische Rundschau) Samstag, 5. November 2022:

Beschwörender Klang
Mozarts Requiem und Bach-Motette im Altenberger Dom



Ein
überzeu-
gendes
Zusamm-
enspiel
gelang
Orcheste-
r,
Chören
und
Gesangs-
solisten
im
Altenber-
ger
Dom.

Foto: Anton Luhr (Anton Luhr)
VON GISELA SCHWARZ

Altenberg. Mit Johann Sebastian Bachs Motette „Komm, Jesu, komm“ beginnt im Altenberger Dom das große Konzert zu Allerheiligen – fordernd intoniert der Kammerchor Capella nova das „Komm...“, Dirigent Rolf Müller holt schon zu Beginn die schönsten Leistungen aus den wohltönenden Stimmen heraus mit dem Werk, das froh stimmt allein durch die vielen barocken Koloraturen. Der Dom ist bis auf den letzten Platz besetzt – das tut der Akustik gut, statt unklarer Töne entfaltet sich ein Wohlklang.

Bachs Motette ist eine wunderbare Vorbereitung auf Wolfgang Amadeus Mozarts Requiem d-Moll, KV 626 – in üppiger Besetzung mit der Capella nova Altenberg, der Chorgemeinschaft St. Nikolaus Wipperfürth, dem Neuen Rheinischen Kammerorchester Köln und den Solisten Elisabeth Menke (Sopran), Elvira Bill (Alt), Daniel Tilch (Tenor) und Dominic Kron (Bass). Sie alle gestalten das Requiem zu einem besonderen Erlebnis. Schon der Introitus „Requiem aeternam dona eis“ berührt durch der Innigkeit der ausgezeichnet disponierten Chorstimmen, die zusammen mit Sopranistin Menke eine berührende Klangfarbe entwickeln, der die gotische Kathedrale erfüllt. Auffallend ist Müllers mitreißendes Dirigat mit großem Körpereinsatz: Beim „Kyrie“ schleudert er die Arme wie Wurfgeschosse in Richtung Chöre, das „Dies irae, dies illa“ zieht er mit temporeichem Spannungsaufbau durch, lässt beim „Tuba mirum“ den Solisten Freiraum zur optimalen Stimmentfaltung – auch Bassist Kron ist eine ausgezeichnete Wahl mit strahlenden Höhen, ergänzt durch Bill mit warmem modulationsreichem Alt und Tilch mit lyrischem, geschmeidigen Tenor.

Beschwörend schön klingt das „Recordare, Jesu pie“ mit den vier Solisten, die beim „Confutatis“ gemeinsam mit Chor und Orchester die flammenden Bitten intonieren. Ein besonderes Erlebnis ist auch das „Lacrimosa“ – beschwörend aufbrausend im Crescendo

bis zum langsam verklingenden „Amen“. Kein einziger Huster ist zu hören aus dem Publikum, das gebannt auch den Vorträgen von „Sanctus“, „Benedictus“, Agnus Dei“ mit weitem Herzen lauscht, zum Schluss dem „Communio“, das fast opernhafte klingt, mit barocken Koloraturen an Bach anlehnend.

Spätestens da kommt die Erinnerung, dass Mozart nur zwei Drittel des Requiems komponieren konnte, aber zahlreiche Schriften und Notationen hinterließ, die vor allem Franz Süßmayr zur Vollendung des Requiems gestaltete. Er war Schüler und Vertrauter Mozarts, der ihn noch am Sterbebett instruierte, wie die Seelenmesse fortzuführen sei. Süßmayrs Fassung kam auch im Dom zur Aufführung mit einer überzeugenden Wirkungskraft.

Man kann das Requiem lieblicher gestalten, doch unter Dirigent Müller entfaltet es einen expressiven Bann, dem man sich nicht entziehen kann.

Am Sonntag, 6. November, 16 Uhr, wird das Requiem unter der Leitung von Stefan Barde in St. Michael Neye, Wipperfürth, aufgeführt. Barde hat die Einstudierung mit der Chorgemeinschaft St. Nikolaus Wipperfürth vollzogen, Rolf Müller jene mit der Capella nova Altenberg. Eine ausgezeichnete Zusammenarbeit.